

Bregenz muss sich vor Wien nicht verstecken

Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart holt die Ö-Tour ins Ländle und streicht den Wettbewerb heraus.

Der Bregenzer Bürgermeister Markus Linhart strahlte über das ganze Gesicht. Als Wolfgang Weiss, Direktor der 67. Österreich, Rundfahrt, verkündete, dass Bregenz zum finalen Zielort am 12. Juli auserkoren worden sei, konnte der Politiker seine Freude nicht mehr verbergen. Wie Weiss anschließend berichtete, war Linhart maßgeblich für die Entscheidung zugunsten der Festspielstadt beteiligt.

„Ich hatte gehört, dass Herr Weiss überlegen würde, die Ö-Tour in Bregenz ausklingen zu lassen. Das fand ich sehr spannend und habe umgehend mit ihm Kontakt aufgenommen. Binnen kürzester Zeit und nach vielen intensiven Gesprächen war das Paket in Zusammenarbeit mit dem Land Vorarlberg geschnürt und den Verantwortlichen der Rundfahrt vorgelegt.“ Diese waren von den Ideen und Entwürfen Linharts überaus angetan, und so erfolgte die Zusage. Lediglich letzte Kleinigkeiten müssen noch geklärt werden, jedoch darf es als sicher vermeldet werden, dass am 12. Juli 2015 Bregenz als Zielort fungieren wird.

Spitzenwert

Gründe ein solches Event auszutragen, gibt es für Linhart viele. Für den Bürgermeister ist dies nicht nur eine Investition in den Spitzensport. „Wir auf der politischen Bühne sind natürlich bestrebt, Sport als Gesundheitsprävention, als Mutter der Volksgesund-

heit, zu fördern. Der Radsport ist schon lange nicht mehr nur Sport. Das Rad ist mittlerweile Werkzeug des täglichen Lebens. 20 Prozent der Wege, die die Menschen in Bregenz zurücklegen, legen sie mit dem Rad zurück. Das ist österreichischer Spitzenwert“, so der Bürgermeister. Böse Zungen würden an dieser Stelle behaupten, die Leute greifen auf das Fahrrad zurück, weil das öffentliche Verkehrsnetz schlicht zu schlecht ausgebaut ist. Das will Linhart so aber nicht stehen lassen. „Im Zugbereich haben wir, was die Fahrgäste betrifft, eine Verdoppelung in den letzten fünf Jahren und um ein Viertel mehr im Bereich der Land- und Stadtbusse. Das sind Zahlen, die wir so noch nie gehabt haben.“

Trumpfkarte im Ärmel

Zurück zur Ö-Tour. Dass ein solches Projekt auch Geld kostet, liegt auf der Hand. Wie viel das sein wird, will der Bregenzer Politiker natürlich nicht verraten, streicht aber den hohen Wettbewerb für die Region und den Tourismus heraus. „Der Imagewert und die treibende Kraft, die davon ausgehen kann, sind diese finanzielle Aufwendung in meinen Augen wert.“ In den letzten Jahren war stets Wien Gastgeber der finalen Etappe der Rundfahrt. Über den Ring, vorbei an Parlament, Burgtheater und Rathaus führen die Radprofis ins Ziel. Große Fußstapfen, die es zu füllen gibt. Linhart macht sich darüber aber keine Sorgen. „Wir haben mit dem Festspielplatz, wo die Zieleinfahrt geplant ist, etwas zu bieten, das einzigartig ist. Als kleine Wiedergutmachung für Wien werde ich Michael Häupl einladen, den Sieger hier in Bregenz zu empfangen.“

SEBASTIAN RAUCH

„Ich könnte

Radprofi Matthias Brändle ist Weltrekordhalter. Im Interview spricht der 24-jährige Hohenemser über die medialen Folgen, das Image des Radsports und Doping.

Der Stundenweltrekord hat ein großes mediales Echo ausgelöst. Hast Du damit gerechnet?

MATTHIAS BRÄNDLE: Überhaupt nicht. Das primäre Ziel war es, den Rekord zu brechen. Als Sportler lebt man aber auch vom Bekanntheitsgrad, und allein die Übertragung auf Eurosport, die 2,4 Millionen Menschen mitverfolgt haben, hat mich sicher bekannter gemacht. In Bezug auf die Vermarktung hat mir diese Stunde mehr gebracht als die letzten zwei Jahre zusammen.

Der Radsport hatte in den letzten Jahren auch viel negative Presse. Solche Aktionen helfen, das Image wieder aufzupolieren. Wie empfindest Du die Wahrnehmung deines Sports in der Öffentlichkeit?

BRÄNDLE: Die Entwicklung ist sehr positiv. Es waren harte Jahre für den Radsport aufgrund dummer Leute wie Bernhard Kohl und auch anderen Dopingsündern. Doch jetzt ist wieder ein Aufwärtstrend zu erkennen. Früher bin ich beim Training kaum anderen Rennradfahrer auf der Straße begegnet, das hat sich geändert. Der Spaß kommt zurück, und es wird immer mehr. Auch in Deutschland kommt es wieder, das merkt man daran, dass ARD und ZDF sich wieder die Rechte für



Der Stundenweltrekord hat Matthias Brändle berühmt gemacht. GEPA

die Tour de France gesichert haben. Es geht in die richtige Richtung.

Du sprichst die Dopingproblematik an. Doping ist aber nicht nur ein radsportspezifisches Problem.

BRÄNDLE: Der Radsport wird immer mit dem Doping in Verbindung gebracht, und das finde ich unfair. Doping gibt es in allen Sportarten. Ich glaube sogar, dass der Prozentsatz, der gedopten Radfahrer im Vergleich zu

nie mehr auf die Straße gehen“



Brändle mit der Bestmarke. GEPA

anderen Disziplinen, sehr klein ist. Die Kontrollen sind extrem. Vor dem Stundenrekord bin ich in einem Monat fünfmal getestet worden. In meiner Karriere hatte ich über 70 Kontrollen. Das gibt es in anderen Sportarten nicht. Diese Kontrollen schränken das Doping ein, das schreckt jeden ab. Die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden, ist extrem hoch.

Die Rennen und Rundfahrten werden aber immer anspruchsvoller. Als Außenstehender hat

man das Gefühl, ohne Doping wären diese Anstrengungen gar nicht zu verkraften.

BRÄNDLE: Nehmen wir als Beispiel den Giro d'Italia, den ich selbst schon gefahren bin. Das sind äußerst harte drei Wochen, aber der Körper ist imstande, das zu leisten. Die Fahrer machen das Tempo, und ob wir nun ein oder zwei km/h langsamer sind, fällt dem Zuschauer nicht auf, macht für uns aber einen großen Unterschied. Es ist nur eine Frage der Vorbe-

reitung. Wenn ein Profi das akribisch angeht, ist es absolut machbar. Ohne Doping.

Wie lange brauchst Du nach einer solchen Rundfahrt, um zu regenerieren, und wie oft hält ein Profi diese Strapazen aus?

BRÄNDLE: Es dauert lange. Nach dem Giro wollte ich zwei bis drei Wochen am Morgen nicht aufstehen. Mein Körper wollte nicht trainieren. Die Pause musst du dir zugestehen, erst dann kannst du wieder mit dem Aufbau beginnen. Der Giro und

die Tour de France finden innerhalb von drei Monaten statt. Beides erfolgreich zu fahren, geht nicht. Die Zeit ist zu kurz, um sich vorzubereiten

Wie kommt ein Sportler mit Doping in Kontakt? Wurdest Du schon einmal direkt angesprochen?

BRÄNDLE: Mir wurde noch nie etwas angeboten. Im Internet ist aber wahrscheinlich fast alles käuflich. Es gibt sicherlich genügend Firmen, die daraus Profit schlagen wollen und Dopingprodukte anbieten. Es ist aber deine eigene Entscheidung und meiner Meinung auch eine Frage des Charakters, welcher Weg eingeschlagen wird. Ich könnte nie mehr auf die Straße gehen, wenn einer meiner Erfolge nicht sauber errungen wäre!

Wie steht ihr Sportler selbst zu den Kollegen, die positiv getestet wurden?

BRÄNDLE: Ich bin sehr froh, dass es im Radsport dieses ausgeklügelte Kontrollsystem gibt. Das hilft, den Sport sauber zu machen. Ich bin dafür, dass Radfahrer, die bewusst dopen, sprich Blut- oder EPO-Doping betreiben, lebenslang aus dem Verkehr gezogen werden. Diese Leute haben nichts im Sport zu suchen.

INTERVIEW: SEBASTIAN RAUCH